

Das Rätsel von Schloß Trugeneck

14. Fortsetzung.

Als sollten seine Worte eine Bestätigung finden, vernahm man in demselben Augenblick ein fernes, rollendes Donnern, und ein pfeifender Luftzug blähte die Gardinen. Schon den ganzen Tag über hatte eine fast drückende Schwüle geherrscht, so dass man glauben konnte, im Hochsommer zu sein: doch jetzt nach dem ersten fegenden Windstoss ging es wie ein Aufatmen durch die Natur und alles harrte des wohlthätigen Regens. Fürsorglich schloss Dr. Sirius das Fenster.

Trugeneck blickte starr hinaus in die wildbewegten Baumwipfel. „Felix ängstigte sich zu Tode, wenn er bei einem Gewitter allein unterwegs ist!“ sagte er wie halb zu sich selbst, und trotz allem vernahm Sirius' scharfes Ohr den Ton einer leisen Sorge um den Bruder, aus diesen Worten.

„Am liebsten ginge ich selbst die Kapsel suchen!“ erwog Liane aus ihren Gedanken heraus. „Es lässt mir keine Ruhe!“

Aber sowohl ihr Gatte wie auch Sirius hielten sie davon ab, denn der Donner wurde nun vernehmlicher als vorher hörbar und folgte in kurzen Pausen den pfeifenden Windstößen.

Sirius ging zur Tür. „Ich will Rosa Bescheid sagen, ehe es schlimmer wird,“ meinte er und verabschiedete sich vorläufig von den beiden, die in trüben Gedanken zurückblieben.

10.

Etwa eine halbe Stunde später kam Lianens Jungfer unter triefendem Schirm angelaufen und meldete, dass die Kapsel nirgends zu finden sei; ganz sicher hätte die gnädige Frau Baronin sie im Zimmer verloren, denn sie hätte jedes Blättchen umgedreht, um den Schmuck zu entdecken, aber vergebens.

Liane traten bei dieser Hiobspost die Tränen in die Augen, da sie selbst inzwischen alle Räume, in denen sie heute mittag gewesen, sorgfältig abgesucht hatte, ohne die goldene Kapsel wiederfinden zu können. Ihr Gatte tröstete sie auf den folgenden Tag, da man heute ja doch nichts weiter unternehmen könne, die Wege waren durchfeuchtet und überdies brach die Dämmerung früher als sonst herein.

Die Anfrage beim Stationsvorsteher hatte kein Resultat gezeitigt. Felix von Trugeneck war nicht auf dem Bahnhof gesehen worden. Dies veranlasste Sirius sowie den Baron zu der bestimmten Annahme, dass ihm unter-

wegs etwas zugestossen sei, und es wurde beschlossen, falls Felix bis zum Eintritt der Dunkelheit noch nicht zurückgekehrt oder auf der Station eingetroffen sei, auf die Suche nach dem Vermissten zu gehen.

In der Zwischenzeit nahm Sirius eine Besichtigung des von ihm bewohnten Zimmers vor. Da er selbst ja gestern das Unterbringen der Sachen besorgt hatte, war dies keine besonders mühsame Arbeit für ihn. Vor allem fahndete er in den Taschen der noch vorhandenen Anzüge nach etwas Schriftlichem. Aber er vermochte nichts derartiges zu entdecken.

Zuletzt, als er schon enttäuscht das Zimmer verlassen wollte, überflog sein forschender Blick noch einmal den Teppich und blieb an einem weissen Kärtchen haften, das halb versteckt von der Spitzendecke des Bettes auf dem Boden lag und wahrscheinlich Felix von Trugeneck auf seiner hastigen Flucht aus der Tasche gegliitten war. Sirius bückte sich und hob es auf. Es war eine Visitenkarte, die den Namen Dr. Achtelstetter, Chemiker, trug.

Fortsetzung folgt.

Nur 8,25 Fr.

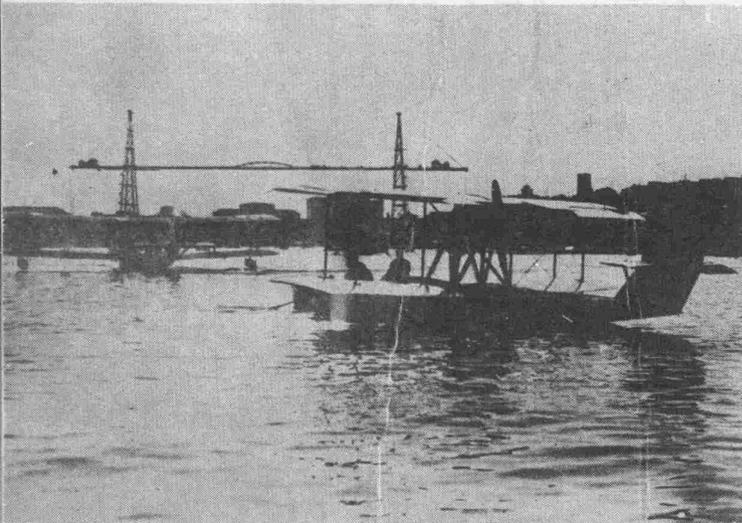
kostet die «Luxemburger Illustrierte» für das zweite Quartal 1927: also nicht einmal eine Goldmark, während Sie vor dem Kriege für dieselbe Leistung gerne das dreifache bezahlt hätten.

Abonniert sofort bei der Post oder beim Briefträger!

Mit jedem Tage wird die «Luxemburger Illustrierte» interessanter und volkstümlicher.

Ein jeder abonniere auf die „Luxemburger Illustrierte.“

Luxemburger, werbet für die „Luxemburger Illustrierte“ und ihr dient Euch selbst.



Nach glänzend vollendetem Afrikaflug landet der Hydroplan des Capitains Guilbau im Hafen von Marseille.



Photo Trampus

Nach der Landung des Flugzeugs durchqueren General Mangiu, Hauptmann Guilbaud und Mechaniker Rapin die Stadt Marseille.